

Passionsandacht am 06. April 2022 in der Martin Luther Kirche Emden

Kunstgeschichtliche Betrachtung von Evelina Peuser Broeker, Museumspädagogin am Ostfriesischen Landesmuseum Emden zu dem Gemälde „Grablegung Christi“ von Michelangelo Merisi da Caravaggio

- Das Gemälde, das ich Ihnen am heutigen Abend vorstellen möchte, ist die **Grablegung Christi** von Michelangelo Merisi da Caravaggio, entstanden zwischen 1602 und 1604.
- Widmen wir uns kurz dem Künstler dieses Gemäldes: Caravaggio ist ein Künstler, dessen Bildwerk die Ästhetik der Frühen Neuzeit radikal veränderte. Denn Caravaggio suchte nicht nur nach der Lösung zentraler ästhetischer Probleme, die sich mit den neuen theologischen und politischen Orientierungen stellten¹, er konkurrierte sogar um diese Lösung mit den führenden römischen Malern seiner Zeit. D.h. als Maler suchte er seine Position in der Mitte des Geschehens, statt vom Rande aus zuzuschauen.
- Caravaggios Stil zeichnet sich durch eine naturalistische Bildgestaltung aus, die er mit einer hochgradig kontrastreichen Hell-Dunkel-Malerei ausführte, auch Chiaroscuro genannt. Dadurch werden sowohl die Räumlichkeit als auch der Ausdruck deutlich gesteigert. In seinen christlichen Darstellungen verbindet er zudem das Sakrale mit dem Profanen und beschreitet auch damit neue Wege. Mit seinem neuen Stil übte Caravaggio nachhaltigen Einfluss auf zahlreiche Künstler aus.
- Wenn wir uns nun das Gemälde ansehen, stellen wir fest, dass sein Aufbau zunächst recht schlicht gehalten ist. Caravaggio zeigt uns eine dichte, konzentrierte Staffelung verschiedener Personen, neben- und hintereinander zusammengehalten. Diese Personen sind skulptural gedrängt und treten plastisch auf dem dunklen Grund hervor, ganz im Sinne des Chiaroscuro. Die malerische Darstellung verlegt sich von der traditionellen Frontalansicht in die Diagonale, um damit eine Dreidimensionalität der Figuren und ihre potenzielle Allansichtigkeit zu betonen. Dieses Gemälde verdeutlicht aber auch Caravaggios Wettstreit zwischen Malerei und Skulptur, den er mit Michelangelo und dessen Pietà antrat und mit malerischen Mitteln zu übertreffen versuchte. Dadurch griff Caravaggio ein wichtiges Streitthema der Renaissance und des Frühbarock auf, nämlich das der Vorrangstellung von Malerei oder Bildhauerei.

¹Held, Jutta: Caravaggio, S. 10

Sehen wir uns nun die Bildhandlung an.

- Im Vordergrund werden uns Nikodemus (mit dem gekrümmten Rücken) und Johannes präsentiert, die den Leichnam Christi tragen. Nikodemus umfasst die Knie des Leichnams, während Johannes den Oberkörper trägt. Dabei fasst er den Leichnam Christi unter der Achsel an und legt einige Finger in die Wunde.
- Caravaggio hebt hier deutlich die Schwerkraft hervor; dass der tote Körper sehr schwer zu sein scheint, lässt der Künstler an der Kraftanstrengung erkennen, die Nikodemus und Johannes aufwenden müssen, um den toten Leib auf der scheinbar instabilen Grabplatte halten zu können – Nikodemus scheint hier die Hauptlast zu übernehmen.

Sie stehen am Rand einer massiven Steinplatte, die in den Raum des Betrachters zu ragen scheint. Die räumliche Lage der Graböffnung ist hier jedoch nicht ersichtlich. Es kann also nur angenommen werden, dass sich das Grab außerhalb des Bildes befindet. Dementsprechend gibt es nur einen Hinweis auf den weiteren Handlungsverlauf, dennoch ist der Betrachter nicht in der Lage eine Vorstellung davon zu gewinnen, wie der weitere Bewegungsablauf aussehen könnte.

- Der Leichnam Christi wird uns, bis auf das um die Lenden gebundene Leichentuch, nackt präsentiert. Der gefallene rechte Arm des Leichnams und das makellose Leichentuch berühren die Grabplatte. Die linke Hand ruht auf seinem Bauch. Die Augen sind geschlossen, der Mund ist geöffnet. Sein Antlitz wirkt gelöst. Der Leib erstreckt sich fast über die gesamte Bildbreite, bei einer Bildgröße von 2,03 x 3 Meter. Damit wird uns die Grablegung lebensgroß präsentiert.
- Dieser Akt der Grablegung wird von einer Beweinung der drei Marien begleitet, die dicht gestaffelt hinter Johannes und Nikodemus stehen
- Es sind Maria, die Mutter Christi, Maria Magdalena und Maria des Kleophas
- Maria, die Mutter Christi, als eine ins hohe Alter gekommene Nonne dargestellt, breitet ihre Arme weit zu den Seiten aus
- Neben ihr steht Maria Magdalena. Sie senkt ihren Kopf und trocknet ihre Tränen mit einem weißen Taschentuch.
- Ganz hinten steht Maria des Kleophas. Sie blickt zum Himmel, die Arme zur Klage erhoben – eine Komposition, wie sie bereits seit der Antike etabliert ist.

- Caravaggio bildet hier sorgfältig die emotionale Anteilnahme und die Schmerzensgesten in Abstufungen ab. Die Emotionen steigern sich nach hinten hin, ebenso die übertrieben dargestellte Körpersprache. Der Künstler fächert hier die Trauer von der klagenden bis zur stillsten Form auf, oder auch von der spontan-menschlichen bis zur gefassten.

- Caravaggio nimmt die moderne ästhetische Forderung seiner Zeit auf, sich auf *eine* Haupthandlung zu konzentrieren und setzt sie auf neue Weise um. Die emotionalen Gebärden und Trauergesten entwickeln sich nicht aus dem einzelnen Körper, sondern es sind körperliche Zeichen, die sich aus dem Zusammenhang der ganzen Gruppe und der Handlung als Gesamtheit auslösen.

- In dieser Gesamtheit scheint sich hier ein Stroboskopischer Effekt einzustellen, also eine Darstellung eines verlangsamten, aufgefächerten Ablaufes eines Prozesses. Die dicht gedrängten Körper wirken wie *eine* Masse und werden wie in *einer* Bewegung eines einzigen Leibes aufgefächert. Dieser Eindruck entsteht vor allem auch dadurch, dass wir nur ein Paar Beine, nämlich die des Nikodemus sehen und über ihm das ganze Spektrum der visuellen Emotionen. Von der aufrecht stehenden Maria rechts bis zum in der Waagerechten liegenden Christus wird ein Eindruck einer gegen den Urzeigersinn verlaufenden Abwärtsbewegung erweckt. Diese Bewegung wird durch die Positionen der Hände hervorgehoben, beginnend mit den zum Himmel ragenden Händen der Maria von Kleophas und endend mit der herabhängenden rechten Hand Christi.
 - Die Aussagekraft wird also nicht durch individuelle Bewegungen ausgelöst, sondern dadurch, dass jede körperliche Aussage auf eine andere bezogen wird und dies in einer kontrastierten Art und Weise, d.h. die Haltungen, Gesten und Blicke stehen nicht in Bezug zu den benachbarten Figuren, sondern in Differenz – ebenso verhält es sich mit Alter, Geschlecht und mit der Tradition, die diesen ungewöhnlichen Charakter des Bildes zeichnen.

- Im Gegensatz zu den seinerzeit üblichen Grablegungsdarstellungen ruht der Körper Jesu nicht auf dem Boden oder in Marias Schoß, sondern schwebt unsicher über dem Grab. Caravaggio legt die Grablegung damit dynamischer an und implementiert auch gleich eine theologische Bedeutung.

- Die Männer im Bild halten seinen Leib gegenwärtig, also kurz vor der Grablegung. Die Anwesenheit Christi unter den Menschen wird also von den Gläubigen gehalten, die ihn tragen -> allein die Kraftanstrengung der beiden Männer widersteht der Schwerkraft, die den Körper Christi über der Graböffnung hält

- Zitat „Allein die Kraft seiner Anhänger in ihrer Zeitlichkeit und Endlichkeit entscheidet über seine Präsenz unter ihnen.“²
- Die Frauen rücken in Caravaggios Darstellung in den Hintergrund und bleiben inaktiv
- Die offizielle Institution der Kirche findet sich in diesem Gemälde nicht wieder; es gibt weder Priester noch Würdenträger
- Ebenso gibt es hier keinen Verweis auf das Jenseits
- Vielmehr betont Caravaggio die subjektive Trauerarbeit durch Kontemplation – den Gestus der verdeckten Augen zeigt der Künstler in drei verschiedenen Varianten. Die gesenkten Blicke und die Melancholie sind Anzeichen von Introspektion, also der Einsicht in das eigene Innere sowie der Abkehr von der Realität der Grablegung
- Caravaggio insistiert jedoch auf der Endgültigkeit dieser Realität, auf der Endgültigkeit des irdischen Todes.
- Gleichzeitig bringt er wichtiges Symbol ins Bild - eine großblättrige Pflanze, die links unter der Grabplatte sprießt. Bei dieser Pflanze handelt es sich wohl um ein Spathiphyllum, das zur Gruppe der Aaronstabgewächse gezählt wird und bei den Kirchenvätern als Symbol der Auferstehung galt.

² Held, Jutta: Caravaggio, S. 112